



Sachbearbeitung Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt/BM 3
Datum 30.04.2012
Geschäftszeichen BM3-We
Beschlussorgan Fachbereichsausschuss Stadtentwicklung, Bau und Umwelt Sitzung am 22.05.2012 TOP
Behandlung öffentlich GD 202/12

Betreff: dialog:grün
"Periphere Parks / Landschaftspark Örlinger Tal
- Bericht über den Bürgerdialog

Anlagen: Dokumentation Landschaftspark Örlinger Tal, Bericht über den Bürgerdialog

Antrag:

1. Den Bericht über den dialog:grün zum Landschaftspark Örlinger Tal zur Kenntnis zu nehmen.
2. Die Verwaltung zu beauftragen, den Bürgerdialog weiterzuführen und ein Gesamtkonzept zur beispielhaften Entwicklung des Örlinger Tals als einen "Peripheren Park" zu erarbeiten.

Wetzig

Genehmigt:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
BM 3,OB _____	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

1. dialog:grün und bisherige Aktivitäten

Mit dem vor Jahren etablierten "dialog:grün" hat die Verwaltung planungsmethodisch einen neuen partizipativen Ansatz zur Entwicklung der Freiräume in Ulm etabliert. In den ersten Jahren richtete sich dazu das Augenmerk vor allem auf die Flusslandschaft der Donau. Unter dem Motto "Donau Dialog" wurde ein breit angelegter öffentlicher Diskurs, auch in Zusammenarbeit mit der Ulmer Volkshochschule, organisiert. Aus dem Donaualog heraus wurden eine Reihe von Einzelmaßnahmen zur Verbesserung der Freiraumqualität wie z. B. die Aufwertung der Blaeinmündung oder die Anlage von Sitzterrassen am Donauufer entwickelt. Der ursprünglich vorgesehene umfassende Planungswettbewerb für den gesamten Donaufreiraum im Siedlungsbereich wurde aus Kostengründen, zugunsten von aufwertenden Einzelvorhaben wie erwähnt, zunächst zurückgestellt. Eine weitere erfolgreiche Initiative aus dem dialog:grün heraus ist die Aktion "Ulmer Stammbaum", mit der nun schon seit einigen Jahren eine systematische Organisation von privaten Baumspenden im öffentlichen Raum erfolgt.

Anlässlich des Jubiläums 200 Jahre Friedrichsau hat sich der Fachbeirat des dialog:grün (beratendes Fachgremium von Landschaftsarchitektinnen und -architekten aus Ulm und der Region) mit der Frage befasst, wie unter heutigen gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen neue große öffentliche Freiräume für die Naherholung und Freizeit entwickelt werden können. Ausgehend von der Erkenntnis, dass angesichts anderer gesellschaftlicher Prioritäten und Zielsetzungen des Einsatzes öffentlicher Mittel große neue Parkanlagen nur im Ausnahmefall und dann meist auch nur im Zusammenhang mit großen Ausstellungsereignissen wie Landes- oder Bundesgartenschauen entstehen, wurden die Möglichkeiten diskutiert, wie trotzdem dem zunehmenden Bedürfnis nach nutzbaren attraktiven Freiräumen im Siedlungsbereich vermehrt Rechnung getragen werden kann.

2. Das Konzept "Periphere Parks"

Der Grundgedanke des Konzepts der "Peripheren Parks" ist letztlich kein neues inhaltliches Planungskonzept, sondern eine andere, neue Wahrnehmung der den engeren bebauten Siedlungskörper umgebenden Agrar- und Waldlandschaften. Land- und forstwirtschaftliche Flächen sind im Siedlungsraum immer schon auch für die Naherholung und Freizeit genutzt worden. Unter dem Blickwinkel eines "Peripheren Parks" sollen die Qualitäten der agrarischen Kulturlandschaft im Umgebungsbereich der Stadt für die anderen Landschaftsnutzer herausgearbeitet und verbessert werden und in einem ganzheitlichen Planungsverständnis mit den agrarökonomischen und ökologischen Ansprüchen an den Raum abgestimmt werden. Im Idealfall geht es um die Integration von Landwirtschaft, Naherholung und Naturschutz im nicht bebauten Stadtgebiet. Nachdem mit der zunehmenden agrarindustriellen Entwicklung der in den früheren traditionellen Kulturlandschaften von sich aus gegebene Zusammenhang dieser drei Faktoren aufgebrochen ist, bedarf es heute angesichts der gestiegenen Bedeutung siedlungsnaher Freiräume öffentlicher Intervention für dieses Ziel.

3. Der Landschaftspark "Örlinger Tal"

Der Landschaftsraum des Örlinger Tals eignet sich in besonderer Weise zur beispielhaften Umsetzung des Konzepts eines "Peripheren Parks":

- Seine Lage im Stadtgebiet ist ideal für die Belange der Naherholung. Er verknüpft die großräumigen Landschaftsflächen des Ulmer Nordens unmittelbar mit dem inneren Stadtgebiet, an welches das untere Örlinger Tal direkt angebunden ist.
- Der gesamte Talraum tangiert große bestehende und zukünftige Wohngebiete und wird heute schon intensiv für Naherholungszwecke genutzt. Mit dem neuen verdichteten Wohngebiet "Safranberg" im Süden des Talschlusses und der großen Erweiterung der Familienwohnquartiere in Jungingen "Unter dem Hart" im Norden wird der Freizeitdruck zunehmen.
- Die naturräumliche Grundstruktur des Talraumes weist schon jetzt eine große Vielfalt und hohe Qualität auf.
- Die Stadt ist schon seit vielen Jahren - auch in Zusammenarbeit mit dem BUND - dabei, die ökologische Naherholungssituation mit unterschiedlichsten Maßnahmen zu verbessern.

Von daher bedarf es keiner grundlegend neuen inhaltlichen Orientierung, sondern einer programmatischen Zusammenfassung und Weiterentwicklung vorhandener Aktivitäten. Ziel ist, die Aufstellung eines gebündelten Maßnahmenprogramms zur Entwicklung eines attraktiven Landschaftsbildes mit vielfältigen und abwechslungsreichen Naturraumerlebnissen einschließlich der Begegnung mit stadtnaher Landwirtschaft und deren gesicherter Weiterentwicklung. Methodisches Grundprinzip dabei ist die Entwicklung des Landschaftsparkkonzeptes im Dialog mit den Nutzern - den naherholungssuchenden Bewohnerinnen und Bewohnern der angrenzenden Stadtviertel, Eigentümern und Pächtern, den Landwirten, Kleingärtnern und den Umweltverbänden.

4. Vorgegangene Schritte

Im zweiten Halbjahr 2011 wurde in einem vom Fachbeirat dialog:grün entwickelten internetunterstützten Diskurs mit unterschiedlichen vom Projekt Betroffenen bzw. daran Interessierten und Beteiligten eine Recherche des Talraumes hin auf seine Qualitäten aber auch auf seine Mängel und seine Entwicklungspotenziale und praktischen Verbesserungsmöglichkeiten durchgeführt. Die auf einzelnen Rundgängen im Tal von den verschiedensten Gruppen und Akteuren geäußerten Kommentare und Vorschläge wurden in einem Foto-Online-Forum zusammengeführt. Das Ergebnis der einzelnen Rundgänge wurde nun in dem als Anlage beigefügten Dokumentationsband "dialog:grün; Landschaftspark Örlinger Tal - Bericht über den Bürgerdialog" zusammengefasst. Dieser Band bildet eine gute und fundierte Grundlage für die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes und die Aufstellung eines mittelfristigen Maßnahmenprogrammes.

5. Weiteres Vorgehen und Umsetzung

Im nächsten Schritt geht es darum, aus der Vielzahl der Einzelideen und Gedanken des dialog:grün zum Örlinger Tal ein stimmiges integriertes Konzept einer nachhaltigen Landschaftsentwicklung im Sinne des bekannten Dreiecks von Ökonomie - hier: Landwirtschaft, Ökologie sowie Sozialem - hier: Naherholung - zu formulieren. Dazu soll mit allen bisherigen Beteiligten der Diskurs weiter fortgeführt werden. Auf der Grundlage der fachlichen Auswertung und Zusammenstellung durch den Fachbeirat dialog:grün werden konkrete Maßnahmenvorschläge identifiziert und in ein Gesamtprogramm eingebunden. Im Rahmen des dann vom Gemeinderat zu beschließenden Fachprogrammes werden auch die für die Umsetzung erforderlichen spezifischen planerischen,

liegenschaftlichen und finanziellen Bedingungen identifiziert. Die Finanzierung der Einzelschritte erfolgt über den Haushaltsansatz der "freiwilligen ökologischen Landschaftsentwicklung", über dessen Höhe regelmäßig im Rahmen der jährlichen Haushaltsberatungen zu entscheiden ist.

6. Programmteil "Unteres Örlinger Tal"

Wie oben erwähnt, führt die Verwaltung bereits seit langem auf der Grundlage von gesamtstädtischen fachlichen Programmen und Plänen zur Landschaftsentwicklung in Ulm wie z. B. dem Tälernkonzept von 1996 und dem Biotopverbundkonzept sowie dem daraus abgeleiteten Rahmenplan Örlinger Tal von 1999 unterschiedlichste Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen und Naherholungsfunktion des **unteren Örlinger Tals** durch. Diese Maßnahmen werden integriert in die Gesamtentwicklung des **Landschaftsparks Örlinger Tal** weiter fortgeführt; das Gesamtkonzept setzt auf den bisher realisierten und zukünftig vorgesehenen Elementen auf.

Kurzbeschreibung des Programmkonzeptes für das **untere Örlinger Tal:**

Das untere Örlinger Tal wird geprägt durch die Kleingärten. Diese Gartenbereiche sollen im Wesentlichen in der Kernzone erhalten bleiben. In den Randbereichen wie beispielsweise im Eingangsbereich am Bahndurchlass, am Schafstall oder in der Zone am Schwedenturm und dem Hangbereich entlang der Bahntrasse sollen die Gärten Zug um Zug aufgelöst werden. Diese Bereiche sind für die das Landschaftsbild und die Biotopentwicklung besonders wertvoll. Die Renaturierung dieser Flächen trägt wesentlich zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität für die Naherholungssuchenden bei.

Durch die Auflösung, Verlagerung oder Verkleinerung einzelner Gärten können neue wichtige Biotope geschaffen, nicht standortgerechte Strukturen umgebaut und die Biotopvernetzung deutlich verbessert werden. Gleichzeitig ist es möglich, weitere öffentliche Wegeverbindungen mit begleitenden Freiflächen und Aussichtspunkten für die Naherholung zu schaffen.

Die für die Maßnahmen in Frage kommenden Flächen befinden sich überwiegend im Besitz der Stadt Ulm bzw. der Hospitalstiftung. Sie sind jedoch durchweg an Pachtverträge gebunden. Diese Flächen sollen allerdings nach Beendigung der Pacht durch Verlagerung oder altersbedingte Aufgabe der Pächter nicht wieder verpachtet werden und damit für die Landschaftsentwicklung zur Verfügung stehen. Einige wenige Flächen befinden sich noch in Privatbesitz (insgesamt ca. 3000 qm); diese sind mittelfristig durch die Stadt zu erwerben.

Für den Erfolg der Umsetzung einzelner Schritte ist von entscheidender Bedeutung, dass die Maßnahmen im intensiven Dialog mit den Gartenpächtern durchgeführt werden, um eine entsprechende Akzeptanz zu erreichen. Dies bringt naturgemäß immer wieder auch Verzögerungen und Anpassungen bzw. Teilschrittlösungen mit sich. Die bereits durchgeführten Maßnahmen treffen allerdings durchweg auf überwiegend positive Resonanz.

Insgesamt verteilen sich die Kosten der bisherigen Maßnahmen auf einzelne Kostengruppen wie folgt:

- | | |
|---------------------|----------|
| - Abbruchkosten | ca. 30 % |
| - Entsorgungskosten | ca. 15 % |
| - Entschädigungen | ca. 05 % |

- Herstellungskosten ca. 50 %

Es zeigt sich, dass die eigentlichen Landschaftsbaumaßnahmen nur die Hälfte der Gesamtkosten ausmachen, die andere Hälfte der Kosten auf die Herrichtung der Grundstücksflächen entfallen - ein Kostenschlüssel, wie er in (innerstädtischen) Sanierungsgebieten üblicherweise auch anzutreffen ist!